

V C
1584



Ohnmaßaebliche und Unterthänige
Vorstellung
 Wegen
 Edirung und Publication
 Der unter Händen habenden
Chur- und Fürstlichen Sächsischen
Adels = HISTORIE.

Nochwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne Herren/
 Gnädigst und Gnädige Herren zc.

So viel die Historie des grauen Alterthums Nachricht giebet, hat der teutsche Adel meistens im Kriege seinen Ursprung genommen; weil bey dergleichen Begebenheiten sich Ruhm-begierige Gemüther durch tapfferes Verhalten, nicht nur der Adlichen Würde theilhaftig gemacht, sondern auch, wie billig, dabey den gebührenden Vorzug vor andern erhalten, Schild und Helm erlanget, und nachdem sie tapffermüthig die Feinde überkommen, so nachmahls auf ihre Nachkommen vererbet worden; Nachdem nun solche nebst ihrer Vorfahren Wappen und Vermögen auch der Tugend, als der Haupt-Quelle eines wahren Adels, sich befleißet, und entweder durch Klugheit, Kunst und Gelehrsamkeit, oder durch eine unerschrockene tapffere Faust sich berühmt gemacht, so verdienen dahero die Nachkommen eines solchen Geschlechtes nun so viel mehr eine besondere Hochachtung, je älter es seinen Ursprung aus denen Geschichten alter Zeiten darthun kan. — Da weil nun Kayser, Könige und Fürsten, die vielfältigen heylsamen Dienste, so der Adel bey allen vorfallenden Gelegenheiten, dem Vaterlande zum Besten tapffermüthig geleistet, von Zeit zur Zeit mit herrlichen und vortreflichen Freyheiten belohnet, als ist derselbe nachmahls in besonderen Werth und Hochachtung gekommen, daß solcher nunmehr gleichsam in schönster Blüthe und höchsten Ansehen stehet.

Was aber dessen Fortpflanzung bis auf gegenwärtige Zeiten anlanget, solches will nunmehr, aus Mangel gründlicher Nachricht, unmöglich fallen, umständlich darzuthun, weil die Ur-Ähnen, und insgemein die alten Teutschen mehr geschickt gewesen,hero Thaten klug und tapffer auszuführen, als sothane nach Verdienst und mit behörigen Lobes-Erhebungen aufzuschreiben, dahero leider erfolget, daß nicht nurhero viel und mannigfaltige Helden-Thaten, sondern auch Sie selbst, mit ihren Absterben der Vergessenheit übergeben worden sind, daß man also sehr wenig, oder doch nur bey einigen ausländischen Historien-Schreibern etwas affecten volle Nachricht mit angemercket findet.

Insgemein aber sind Tugend und Tapfferkeit die sichersten Merckmale eines wahren Adels fast bey allen Völkern gewesen, und haben alle diejenigen, so bey vorfallender Gelegenheit sich hierinnen besonders hervor gethan, eine desto grössere Hochachtung erworben, so nachmahls mit der Adlichen Würde belohnet worden.

Ob es aber nöthig und löblich sey zu untersuchen, wann, wie und von wem jedes Alt Adliches Geschlecht, dergleichen hohe Würde überkommen, und ob dadurch die Nachkommen angeflammt werden können, denen Vorfahren in dergleichen Tugend-Wandel zu folgen? Solches, sonderlich was das erstere anlanget, nach allen Umständen zu beantworten, will zur Zeit etwas schwer fallen, wollen uns aber vorbehalten, bey anderer Gelegenheit, diese Frage gründlich auszuführen, voriezo aber nur auf das andere dieses melden, daß dessen vornehmlich dreyerley Ursachen seyn, die hoffentlich bey allen Verständigen Beyfall finden werden, weil erstlich denen Nachkommen insgemein das Andencken derer Vorfahren gleichsam mit angebohren worden, so wirket auch dieses in selbigen Gemüthern, daß sobald ihnen eine löbliche Verriichtung derer Vorfahren vor Augen kommt, so gleich darüber eine innerliche Regung empfunden, und gleichsam dadurch angetrieben werden, sothane in dergleichen nachzufolgen, denn da derer Vorfahren Verdienste solchen Nachkommen, welche von der Tugend abgewichen, lauter Schandmale sind, und durch ihr schlechtes Verhalten, sich aller von denen Vorfahren erworbenen Ehren unwürdig machen, so dienet doch öftters eine dergleichen vorgestellte herrliche Verriichtung, einem zu Lasten geneigten Gemüthe hierzu, daß selbiges von denen Lasten Wegen dadurch abgezogen wird, weil es sich schämen muß, ein Carcinoma seines Geschlechtes zu heissen.



Zwey-

FK 1588

denen obgedachten Festivitäten, nicht nur die Tüchtigkeit, sondern auch das Alterthum, eines untadelhaften Adels, erfordert wird, und in einer gewissen Anzahl derer Ahnen muß dargethan werden, dergleichen sonst nur bey Übernehmung eines Canonicats in denen hohen Stiftern gewöhnlich gewesen; wie denn von der berühmten Abtey S. Claude in Franche Comte bekannt, daß darselbst keiner ein Mönch werden kan, der nicht seinen Adel mit 16. Ahnen beweiset, und in der Abtey Murbach wird niemand eingenommen, welcher seinen Adel nicht mit 16. Ahnen kan darthun; ja ehe er den Habit eines Novitii überkömmt, müssen sieben Adelige Personen auf das heilige Evangelium in Gegenwart schen Actis Eruditorum des 16. Theils pag. 546. und 551. erzehlet wird.

Dahero ergehet nochmahls mein unterthäniges ganz dienst-ergebenstes Bitten an alle und iede respective Hohe und Alt-Adliche Familien des Chur- und Fürstenthums Sachsen, Derò ganz ergebensten Diener in diesem der Nachwelt höchst nützlichen Vorhaben best möglichst zu secundiren, so wohl die bereits communicirte und annoch in Händen habende Nachrichten gnädigst zu remittiren, als auch einen sichern Weg zu denen geheimen Archiven des Chur- und Fürstenthums Sachsen, wozu man bis dato noch nicht gelangen können, durch hohe Interposition bahnen zu helfen, und ob man wohl nicht verlangen kan, daß alle und iede geheime Rundschaften aus denen Archiven heraus solten gegeben werden, sondern nur diejenigen Nachrichten, wo alte Adliche Personen bey alten Stiftungen und Abhandlungen entweder als Principal-Contrahenten, oder als Zeugen gemeldet und benennet sind, indem dieses fast die einzigste authentische Nachricht ist, so man von alten Familien haben kan, zumahl da oft in einem einzigen dergleichen alten Documente und alten Briefe, wohl zehn und mehr alte Geschlechter zu finden sind, hingegen auf die gedruckten Leichen-Predigten und darbey befindlichen Lebens-Läuffte fast gar nicht zu verlassen ist, weil man bey vielen angemerket, daß öftters ganze Generationes weggelassen worden, und eine der andern contradiciret, auch öftters offnbahre Irrungen bey Erzehlungen derer Ahnen anzutreffen sind.

Die diffals bezeigte hohe Willfähigkeit, werde als eine besonders hohe Gnade bey aller vorfallenden Gelegenheit, mit aller ersinnlichsten Ehrerbietung und unterthänigsten Dancknehmung iederszeit erkennen, auch mit allen Respect zu seyn und allsets verharren

Ew. Hoch-Würden

Hoch- und Wohlgebohrnen Excellenzen

Gnädigst und gnädiger Herren

Dresden den 5. Sept.
Anno 1719.

Untertäniger ganz dienst-ergebenster Diener

Valentin König.

MC



ela
rt
oe
in
ed
is
rt
is

e
o
e
is
e
n
n
i
i
r
r
r

MC

ULB Halle 3
008 560 293



W0 78





FR 12. 11

Vc
1589

Ohnmaßeblliche und Unterthänige
Vorstellung
 Wegen
 Edirung und Publication
 Der unter Händen habenden
Chur- und Fürstlichen Sächsischen
Adels = HISTORIE.

Nochwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne Herren/
 ...



... Nachricht giebet, hat der teutsche Adel
 ... Verhalten, nicht nur der Adellichen Würde
 ... dabey den gebührenden Vorzug vor an
 ... und nachdem sie tapffermüthig die Feinde ü
 ... thum, statt der Belohnung ihrer Tapfferkeit
 ... verber worden; Nachdem nun solche nebst ihrer
 ... als der Haupt-Quelle eines wahren Adels,
 ... Gelehrsamkeit, oder durch eine unerschrockene
 ... ero die Nachkommen eines solchen Geschlechtes
 ... es seinen Ursprung aus denen Geschichten alter
 ... d Fürsten, die vielfältigen heylsamten Dienste,
 ... Vaterlande zum Besten tapffermüthig geleis
 ... Freyheiten belohnet, als ist derselbe nachmals
 ... h solcher nunmehr gleichsam in schönster Blü

... rtige Zeiten anlanget, solches will nunmehr,
 ... umständlich darzuthun, weil die Ur-Ahnen,
 ... Deno Thaten klug und tapffer auszufüh
 ... es-Erhebungen auffzuschreiben, dahero leider
 ... den-Thaten, sondern auch Sie selbst, mit
 ... ad, daß man also sehr wenig, oder doch nur bey
 ... en volle Nachricht mit angemercket findet.
 ... chersten Merckmahle eines wahren Adels fast
 ... o bey vorkommender Gelegenheit sich hieinnen
 ... g erworben, so nachmahls mit der Adlichen

... und wodurch die Nachkommen angeflammet wer
 den können, denen Vorfahren in dergleichen Tugend-Wandel zu folgen? Solches, sonderlich was
 das erstere anlanget, nach allen Umständen zu beantworten, will zur Zeit etwas schwer fallen, wollen
 uns aber vorbehalten, bey anderer Gelegenheit, diese Frage gründlich auszuführen, voriezo aber nur
 auf das andere dieses melden, daß dessen vornehmlich dreyerley Ursachen seyn, die hoffentlich bey al
 len Verständigen Beyfall finden werden, weil erstlich denen Nachkommen insondem das Andencken
 Derer Vorfahren gleichsam mit angebohren worden, so würcket auch dieses in selbigen Gemüthern,
 daß sobald ihnen eine löbliche Verrihtung derer Vorfahren vor Augen kommt, so gleich darüber ei
 ne innerliche Regung empfinden, und gleichsam dadurch angerieben werden, sothanen in dergleichen
 nachzufolgen. denn da derer Vorfahren Verdienste solchen Nachkommen, welche von der Tugend
 abgewichen. lauter S handmaale sind, und durch ihr schlechtes Verhalten, sich aller von denen Vor
 fahren erworbenen Ehren unwürdig machen, so dienet doch öftters eine dergleichen vorgestellte
 heroische Verrihtung, einem zu Lastern geneigten Gemüthe hierzu, daß selbiges von denen Laster
 Wegen dadurch abgezogen wird, weil es sich schämen muß, ein Carcinoma seines Geschlechtes zu
 heissen.

BIBLIOTHECA
 PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
 HALLE (GALE)

Zwey-